

Teuerungsindex stieg Oktober um 1.8 Punkte

Teuerungsindex stieg im Oktober um 1.8 Punkte, erreichte damit 100.1 Punkte. Dies wurde durch die Erhöhung der Preise für Lebensmittel und Dienstleistungen verursacht. Der Sprecher des statistischen Büros erklärte, dass die Preise für Lebensmittel im Oktober um 2.5 Prozent stiegen, während die Preise für Dienstleistungen um 1.5 Prozent anwuchsen. Der Gesamtindex stieg somit um 1.8 Punkte auf 100.1 Punkte.

MdK J. Rafael:

VP weiss nichts über Friedenskonferenz

Der Vizepräsident der RNP, MdK J. Rafael, erklärte heute, dass er nichts über eine mögliche Friedenskonferenz zwischen Israel und den arabischen Staaten weiß. Er fügte hinzu, dass er keine Informationen über die Pläne der RNP für eine solche Konferenz hat.

Rafael erklärte, dass er keine Informationen über die Pläne der RNP für eine Friedenskonferenz hat. Er fügte hinzu, dass er keine Informationen über die Pläne der RNP für eine Friedenskonferenz hat.

MAARACH ERÖFFNET ERRICHTUNG DES UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSSES

Der Ministerpräsident Maarach hat heute die Errichtung eines Untersuchungsausschusses zur Untersuchung der Ereignisse von Oktober 1973 bekanntgegeben. Der Ausschuss wird aus Mitgliedern der Knesset und unabhängigen Experten bestehen.

Der Ausschuss wird die Umstände der Ereignisse von Oktober 1973 untersuchen und Empfehlungen für die Zukunft abgeben.

K-Gruppe übernimmt zwei Kontrollposten bei Suez

Die K-Gruppe der israelischen Armee hat heute zwei Kontrollposten bei Suez übernommen. Die Posten befinden sich in der Nähe der Suezkanalbrücke.

FAHRSCHULEN

Die Fahrschulen in Israel haben heute eine neue Regelung für die Ausbildung von Fahrern beschlossen. Die Regelung sieht eine Verlängerung der Ausbildungsdauer um zwei Wochen vor.

Wie wird das Wetter?

Das Wetter in Israel wird heute von Hoch- und Tiefdruckgebieten beeinflusst. Es wird eine Mischung aus Sonne und Wolken erwartet.

Zu besonders billigen Preisen EGENMANTEL UTFREUND

Exportware vom Erzeuger zum Verbraucher. EGENMANTEL UTFREUND. Tel Aviv, 12-23; Haifa, 10-25; Tiberias, 10-25; Golan, 10-25; Galil, 11-18; Erez, 12-23; Beer, 12-23; Eilat, 12-23.

החדשות

NEUESTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: חיים חנוכי
8. Blumenthal S.A.

Publischer: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., A.A., Harakewitz Str. 66, Tel. 3224, 3249, P.O.B. 2813, Ed. Dr. J. Liberman, Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achaz Haam Str. 36; Jerusalem, Samsur Building Eingang Lutz Str., 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 33223, P.O.B. 894; Haifa, Jato Str. 19/21, Tel. 52570, P.O.B. 368; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis IL 2.- FREITAG, 16. NOV. 1973 חיים חנוכי בע"מ Nr. 11.060

26 Kriegsgefangene repatriiert 30 Gefangene treffen heute im Lande ein

26 israelische verwundete Kriegsgefangene kehrten in den vergangenen Tagen heim. Sie entkamen DCS Flugzeugen, die direkt aus Kairo kamen. Die Flugzeuge begaben sich mit ägyptischen Gefangenen nach Ägypten zurück. Nur zwei der Heimkehrer mussten auf Tragbahnen aus dem Flugzeug getragen werden. Jeder Heimkehrer wurde mit einem Blumenstrauß begrüßt, als er dem Flugzeug entstieg. Die Menschen brachen in Beifallbrüche aus.

Ein der Piloten, der auf dem Flugzeug kam, welches ägyptische Gefangene abholte, erklärte, er habe im ägyptischen Generalstab eine Gruppe von 30 israelischen Kriegsgefangenen im Lande erwartet. 6-8 Tage wird der Austausch der Gefangenen dauern, sagte der UN-Sprecher in Kairo.

Im Verlauf des gestrigen Tages wurden an Bord von vier Flugzeugen insgesamt 412 ägyptische Kriegsgefangene repatriert. Von diesen waren 126 Gefangene Verwundete. Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

AEGYPTISCHE OFFIZIERE KOMMEN VOR EIN KRIEGSGERICHT IN KAIRO

Wie aus Kairo gemeldet wird, sollen einige ägyptische Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Offiziere werden für die Überquerung des Kanals durch israelische Truppen nicht verantwortlich gemacht. In Kairo soll man über Fehler der Generalstabschef nicht informiert gewesen sein. General Gamaal soll gegenwärtig der Vertraute Sadats sein, nach dem es ihm gelungen war, zu den ersten Kriegstagen grösste Erfolge zu erzielen. Gamaal hat letzthin die Oberbefehl über alle ägyptischen Truppen am Suezkanal übernommen.

UN-General Sikastus sagte gestern zu Auslandsjournalisten, die aus Kairo kamen, sie können nicht nach Suez fahren, solange nicht ein Abkommen zwischen Israel und Ägypten geschlossen ist.

NEUES EG-CHILKLETTREFFEN Die EG-Länder bereiten sich auf ein neues europäisches Gipfeltreffen vor, welches für Mitte Dezember anberaumt wurde. Das Treffen soll mit dem Beginn einer regulären Zusammenarbeit der europäischen Regierungen im Hinblick auf eine spätere „europäische Regierung“ verbunden sein.

SOWJETJUDEN DUERFEN NUR 48 STUNDEN IN OSTERREICH WEILEN Die Regierung von Österreich hat beschlossen, dass sowjetische Juden nur 48 Stunden in dem Transitland Österreich in Niederösterreich verbleiben dürfen. Danach müssen sie die Weiterfahrt nach Israel antreten.

Meldungen aus Wien besagen, dass auch die europäischen Ostblock-Länder an arabisches Erdöl angewiesen sind. Nicht nur die Industriestaaten, die in allen Oststaaten absoluten Vorrang hat, sondern auch die Steigerungs des Lebensstandards wird in naher Zukunft die Energie in den sozialistischen Staaten machen. Moskau kann den Energieverbrauch seiner „Satelliten“ nicht in vollem Umfang stillen. Bereits Anfang 1973 hatte der ungarische Fachmann Dobosi für das Jahr 1980 ein Energiedefizit für das COMECON-Bereich prognostiziert. Über die Adria-Pipeline, die im Jahre 1975 fertiggestellt werden soll, dürfte jährlich mehr als 30 Millionen Tonnen Erdöl geliefert werden. Darin erhält Jugoslawien 21 Millionen Tonnen, die CSSR fünf Mill. Tonnen, Ungarn fünf Mill. Tonnen. Nur will auch Warschau vier bis fünf Millionen Tonnen jährlich beziehen.

Die Sondereinsatzgruppen im Kampf gegen die Terroristen, die direkt aus Kairo kamen. Die Flugzeuge begaben sich mit ägyptischen Gefangenen nach Ägypten zurück. Nur zwei der Heimkehrer mussten auf Tragbahnen aus dem Flugzeug getragen werden. Jeder Heimkehrer wurde mit einem Blumenstrauß begrüßt, als er dem Flugzeug entstieg. Die Menschen brachen in Beifallbrüche aus.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Die Heimkehrer wurden sofort in ein Krankenhaus befördert, wo für sie einige Häuser vorbereitet worden waren. Besondere Vorsorge war auch für die Familien der Heimkehrer getroffen.

Unbeschreibliche Freude bei den Familien der Heimkehrer

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Die Familien der Verwundeten unter den Kriegsgefangenen in Ägypten haben, von den Armeebehörden bereits informiert worden. Es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, da die Namen in den Listen manchmal nicht richtig aufgeschrieben waren, doch sind alle Namen jetzt richtig eingezeichnet.

Schrecken über das nächtliche Klingeln der Militär-Boten war schnell überwunden. Die Verständigung erfolgte nachts, um die Angehörigen nicht lange in Ungewissheit zu lassen, und auch um sie mit Sicherheit zu Hause anzutreffen. Einige Familien trafen bereits gestern früh in Lod ein, obwohl das erste Flugzeug mit verwundenen repatrierten Kriegsgefangenen erst später erwartet wurde.

Szenen unbeschreiblicher Freude spielten sich ab, als die Angehörigen der Vermissten mit Sicherheit erfuhr, dass ihre Söhne, Väter oder Brüder aus dem Lande zurückgekehrt waren. Der erste

Ende des Vietnam-Krieges versprochen und sein Versprechen gehalten.

Der sowjetische Ministerpräsident Kosygin sagte zu einer Delegation aus Kairo, er sei mit dem Waffenstillstandsabkommen in Nahen Osten zufrieden. Eine Friedensschlüsse ohne Rückzug der israelischen Besatzungen dürfte es niemals geben. Das Abkommen stehe im Gegensatz zu der Resolution des Sicherheitsratsbeschlusses 242, der sofortige Rückzug Israels als Grundbedingung einer Regelung vorschreibt.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Am 22. Oktober wurde ich verletzt, sagte ein Luftwaffen-Sergeant, der eine Luftwehrkammer bedient hatte, bevor er in israelische Gefangenschaft fiel. „Wir wurden von den israelischen Piloten in der Luft abgegriffen“, sagte er.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Die Stimmung der Kriegsgefangenen war gut. Sie äußerten sich zufrieden über die Behandlung und begrüßten die Pressevertreter mit „Boker Tow“. Sie hätten einige hebräische Worte gelernt. Unter ihnen befand sich ein ägyptischer Kommandosoldat Al Abdalla, der am 12. Oktober unweit des Rotes Meeres in Abu Saqna gefangen genommen worden war. Er erzählte, er sei mit 42 anderen Kommandosoldaten bei Abu Rades von einem Helikopter abgesprungen, doch sei die ganze Gruppe mit Ausnahme eines Kommandosoldaten, der den Tod fand, in Gefangenschaft geblieben.

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Beobachter: Beginn am 9. oder 10. Dezember

Generalmobilisierung zum Kampf für den Frieden

Von MEIR FAERBER

Die Situation, wie sie nach 1967 resp. nach Ende des von Ägypten verlorene Zernährungs- und Abnutzungskrieges bestand, hatte sich auf Jahrzehnte, vielleicht auf Generationen hinausziehen lassen. Die Araber rüsteten zwar auf und wurden dabei von der Sowjetunion bewaffnet und ausgebaut, aber Moskau übte eine gewisse Zurückhaltung, da es damit rechnen musste, dass parallel die USA für Israel und das Gleichgewicht der Kräfte sorgen. Hier in Israel war man davon überzeugt, dass es zu einem Krieg kommen würde, der die Welt in eine neue Ära der Aggression abzuwehren und dass auch die fortwährende Mobilisierung der israelischen Armee notwendig sei.

Die Situation hat sich in diesen Jahren geändert. Israel ist nicht mehr ein kleiner Staat in der Welt, sondern ein wichtiger Faktor. Die Araber haben sich in der Zwischenzeit mobilisiert und sind heute eine ernsthafte Bedrohung für Israel. Die israelische Armee ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Regierung hat sich verpflichtet, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Die israelische Bevölkerung ist heute eine der bestausgebildeten in der Welt. Die israelische Wirtschaft ist heute eine der stärksten in der Welt. Die israelische Kultur ist heute eine der reichsten in der Welt. Die israelische Politik ist heute eine der klügsten in der Welt. Die israelische Außenpolitik ist heute eine der erfolgreichsten in der Welt. Die israelische Verteidigungspolitik ist heute eine der stärksten in der Welt. Die israelische Sicherheitspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Sozialpolitik ist heute eine der fortschrittlichsten in der Welt. Die israelische Gesundheitspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Bildungspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Kulturpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Umweltpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Technologiepolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Wissenschaftspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Sportpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Freizeitpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Sozialpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Gesundheitspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Bildungspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Kulturpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Umweltpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Technologiepolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Wissenschaftspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Sportpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Freizeitpolitik ist heute eine der besten in der Welt.

Der Oktoberkrieg, der meist als Jom Kippur-Krieg oder als Krieg des Gerichts (Jom Kippur) bezeichnet wird, hat die Welt in eine neue Ära der Aggression geführt. Die Araber haben sich in der Zwischenzeit mobilisiert und sind heute eine ernsthafte Bedrohung für Israel. Die israelische Armee ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Regierung hat sich verpflichtet, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Die israelische Bevölkerung ist heute eine der bestausgebildeten in der Welt. Die israelische Wirtschaft ist heute eine der stärksten in der Welt. Die israelische Kultur ist heute eine der reichsten in der Welt. Die israelische Politik ist heute eine der klügsten in der Welt. Die israelische Außenpolitik ist heute eine der erfolgreichsten in der Welt. Die israelische Verteidigungspolitik ist heute eine der stärksten in der Welt. Die israelische Sicherheitspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Sozialpolitik ist heute eine der fortschrittlichsten in der Welt. Die israelische Gesundheitspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Bildungspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Kulturpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Umweltpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Technologiepolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Wissenschaftspolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Sportpolitik ist heute eine der besten in der Welt. Die israelische Freizeitpolitik ist heute eine der besten in der Welt.

Um das Vertrauen in die Unbelegbarkeit von Zahl wie herzustellen, muss ohne weitere Verzögerung eine repräsentative Untersuchungskommission eingesetzt werden und zwar nicht aus Vertretern der politischen Parteien, sondern aus einer unabhängigen Untersuchungskommission, ernannt vom Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, um besten und wenn möglich unter Teilnahme der Ex-Generalstaatsanwälte Yigal Adam und Chanan Laskov, damit die Beförderung auch wirklich Vertrauen in die Untersuchung habe. Auch müsste das Ergebnis der Untersuchung rückhaltlos veröffentlicht werden und aufgrund der Untersuchung wären entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Im Volk und im Militär muss das Vertrauen wieder hergestellt werden, da die Gefahr eines neuerlichen Kriegsausbruchs nicht geringgeschätzt werden darf. Wir müssen für jede mögliche Eventualität bereit sein, denn in weiten Kreisen der Araber liegt die Stimmung und die Tendenz auf eine Erneuerung des Krieges an. Gleich zeitig mit der Kampfbereitschaft aber müssen auch alle Anstrengungen gemacht werden, die am Horizont auftauchte Möglichkeit, über die Sicherung der Waffenruhe und die Erreichung eines Wadenstillstands zum Friedensschluss zu gelangen.

Hypothesen lassen sich nicht beweisen, aber man hat den Eindruck, dass Israel für Kriegsvorbereitungen — wenn sie auch im entscheidenden Moment diesem nicht rechtzeitig eingestuft wurden — sehr viel mehr getan hat, als für die Verwirklichung des Friedens. Und das ist eine große Friedensfrage, die wir uns stellen müssen.

haben können. Der Krieg hat hundert Millionen über zwanzig Milliarden IL und einen relativ ungeheuren Einsatz von Menschen und Energien gekostet, aber zur Vorbereitung der Stimmung für den Frieden und zur Schaffung der öffentlichen Meinung in der Welt und insbesondere in den arabischen Völkern wurde im Laufe eines Vierteljahrhunderts auch nicht einmal eine einzige Milliarde eingesetzt. Man muss versuchen, in den bevorstehenden, entscheidenden Wochen das Maximum an Fähigkeiten, Energien und Möglichkeiten für die Ausübung der jetzt wenn auch nur vage aussehnenden Gegenmaßnahmen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens zu mobilisieren.

Es ist offensichtlich, dass vor den Krisenzeiten, umwiegend, ein Ausmaß an Mobilisierung unter der Führung der Opposition zu sehen. Heute ist die Regierung, die heute einen vollen Einsatz aus den besten und jüngsten geeigneten Kräften, die es an Lande gibt, erbracht. Dieser Einsatz ist ein ausserordentlich grosser, der zur Verfügung zu stellen und ihn die Aufgabe zuzuwenden, Richtung und Weg — im In- und Ausland, innerhalb unserer Region und in der politischen Welt — für die Herstellung der Friedensbereitschaft zu erarbeiten. All dem ist die Beeinflussung der öffentlichen Meinung, der Presse und der entscheidenden Faktoren in den einflussreichen Staaten das Ausmass, dem die Aufgabe der Aufklärung überlassen wurde, kläglich versagt. Es müssen erfahrenen Fachleute für die Presse und die anderen Massenkommunikationsmittel herangezogen werden, die sich jetzt voll und ganz mit genügenden Mitteln ausgestattet, der Aufklärung und Propaganda für Israel und für den Frieden widmen. Noch gibt es Persönlichkeiten in vielen Völkern, denen die Weiterentwicklung des Staates Israel ein Herz liegt, aber kein Faktor ist genügend dafür, sie zu aktivieren, ihnen Material und Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen und sie zu initiieren.

Letzten Dienstag nahm die Ministerpräsidentin zu den wichtigsten Fragen, die die Aufrechterhaltung der Waffenruhe betreffen, Stellung. Was sie zu diesem Thema zu sagen hatte, darf als eine Bekräftigung der bereits bekannten politischen Linie der Regierung bezeichnet werden. Deshalb dürfen die Bemerkungen Frau Meirs über die durch den Krieg geschaffene innenpolitische Lage, als der bemerkenswerteste und vielleicht interessanteste Teil ihrer Rede gewertet werden. Wie sieht Frau Golda Meir die Sicherheitslage des Staates nach den Erfahrungen dieses grausamen Krieges, der nach Ansicht vieler Politiker und Sicherheitsexperten eine völlig neue Situation geschaffen hat? Ist auch der Krieg alle bestehenden strategischen und sicherheitspolitischen Konzepte über den Haufen geworfen hat und dass die meisten bestehenden Auffassungen über das Wesen, den Charakter und den Weg des Staates Israel einer umfassenden Revision unterzogen werden müssen? Frau Meir ist bemüht, Kooperations zu betreiben und es erhebt nicht den Anspruch für den Staat und die Existenz des jüdischen Volkes im Nah- und Fernen, sondern nur die Existenz des jüdischen Volkes im Nah- und Fernen zu gewinnen. Nichtsdestoweniger konnte sie nicht umhin in ihrer Rede einige grundsätzliche Bemerkungen über die Situation und die Sicherheitslage des Staates, im Lichte der Erfahrungen des Jom Kippur-Krieges, zu machen. Sie hat dies am Ende ihrer Rede, nachdem sie der Entschlossenheit der Regierung und des Volkes Ausdruck verliehen hatte, die vitalen Interessen des Staates unter allen Umständen zu verteidigen und dabei keine Gelegenheit zu einem gerechten und dauerhaften Frieden zu lassen, ungenutzt vorbeigehen zu lassen. Frau Meir sagte:

„Ich habe hier jetzt über aktuelle Themen gesprochen, über Ereignisse und Entwicklungen, die der Knesset zur Kenntnis gebracht werden müssen. Aber ich halte es für wichtig hier zu erklären, dass es noch viele andere grosse und einschneidende Fragen gibt, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Die Situation, wie sie nach 1967 resp. nach Ende des von Ägypten verlorene Zernährungs- und Abnutzungskrieges bestand, hatte sich auf Jahrzehnte, vielleicht auf Generationen hinausziehen lassen. Die Araber rüsteten zwar auf und wurden dabei von der Sowjetunion bewaffnet und ausgebaut, aber Moskau übte eine gewisse Zurückhaltung, da es damit rechnen musste, dass parallel die USA für Israel und das Gleichgewicht der Kräfte sorgen. Hier in Israel war man davon überzeugt, dass es zu einem Krieg kommen würde, der die Welt in eine neue Ära der Aggression abzuwehren und dass auch die fortwährende Mobilisierung der israelischen Armee notwendig sei.“

„Ich habe hier jetzt über aktuelle Themen gesprochen, über Ereignisse und Entwicklungen, die der Knesset zur Kenntnis gebracht werden müssen. Aber ich halte es für wichtig hier zu erklären, dass es noch viele andere grosse und einschneidende Fragen gibt, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Die Situation, wie sie nach 1967 resp. nach Ende des von Ägypten verlorene Zernährungs- und Abnutzungskrieges bestand, hatte sich auf Jahrzehnte, vielleicht auf Generationen hinausziehen lassen. Die Araber rüsteten zwar auf und wurden dabei von der Sowjetunion bewaffnet und ausgebaut, aber Moskau übte eine gewisse Zurückhaltung, da es damit rechnen musste, dass parallel die USA für Israel und das Gleichgewicht der Kräfte sorgen. Hier in Israel war man davon überzeugt, dass es zu einem Krieg kommen würde, der die Welt in eine neue Ära der Aggression abzuwehren und dass auch die fortwährende Mobilisierung der israelischen Armee notwendig sei.“

ISRAEL - SCHREINWERFER

Das Programm des Marach in aussenpolitischen und Sicherheitsfragen soll nach den Erfahrungen des Krieges neu gefasst werden und Elastizität in den kommenden Friedensverhandlungen möglich machen. Der kommende Wahlkampf wird anscheinend ausschliesslich unter der Devise: „Konzessionen oder nicht“ geführt werden, und mehr als bisher wird sich die Auseinandersetzung auf die beiden grossen Gruppen Maarach und Likud konzentrieren.

Für die kommende Regierung werden schon mehrere Kandidaten genannt, u. a. Chaim Zadok als Justizminister und Minche Baran als Arbeitsminister. Ferner ist es gut zu wissen, dass Jizchak Rabin und Abner Jartiv Mitglieder des Kabinetts sein werden. An die Stelle des Wohnbauministers Schefer soll der Direktor von Schikun Ordum Abraham Ofer treten.

Falls die Wahlen einen völligen Umschwung zugunsten des Likud bringen sollten, wird der Ariel Sharon als Verteidigungsminister prädestiniert. Ausserdem wird Sharon im Wahlkampf des Likud als der „Held der Kanalbesetzung“ die entscheidende Rolle spielen.

Das erste Opfer der Kriegsverhandlungen ist die Landkonferenz der Histadrut geworden, die in Kürze stattfinden sollte. Sie wird sicher erst im Jahre 1974 zusammenkommen, und schon heute ist es nicht sicher, dass Ben Acharon nicht weiter Generalsekretär bleiben wird. Die Leitung des Marach hat darüber hinaus Absichten, die personelle Zusammensetzung der Histadrut-Leitung entscheidend zu verändern.

Die Tatsache, dass 63% der Befragten in Frankreich sich für Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Israel (selbst) gegen den Willen der Araber) ausgesprochen, scheint auf Präsident Pompidou Eindruck gemacht zu haben. Auf seine Veranlassung wurde ein neuer französischer Botschafter ernannt, ausserdem empfängt er eine Delegation der israelischen Unterregierung, die von der Unterregierung war sehr verbindlich und versprach, alles zu tun, um eine Besserung der Beziehungen zu Israel zu erreichen, ohne allerdings reale Massnahmen in der französischen Nahostpolitik zuzusagen.

Die Araber benutzen Morddrohungen gegen mehrere afrikanische Staatsoberhäupter, um einen Abbruch der Beziehungen zu Israel zu erzwingen, wie Ministerpräsident Golda Meir auf ihrer Pressekonferenz in London auf Fragen hin bestätigte. Auch in Europa traten sie mit genauen formulierte Forderungen auf.

Gebot der Stunde. Wie wir uns nicht mit dem schablonisierten Glauben abfinden dürfen, dass die Araber in ihrer Gesamtheit nur darauf ausgehen, Israel zu vernichten, so müssen wir auch alles dazu tun, der Welt und den Arabern, soweit sie für Erklärungen zugänglich sind, klarzumachen, dass Israel zu wirklichen Frieden tatsächlich bereit ist, nützlichweise unter der Vorbedingung der Gewährleistung seiner Sicherheit.

Wir stehen vor einem entscheidenden Kampf über die Grenzen der Zukunft. Über die Friedensbedingungen. Diejenigen, die glauben, die Lehren dieses Krieges hätten uns zu der Schlussfolgerung geführt, dass der territoriale Frage und

die wir gegangen sind, das Volk weiser gemacht haben und es zu ernsten und tiefen Überlegungen veranlasst hat. In Zeiten wie diesen, besteht die Bereitschaft sich von der Routine abzuwenden und neue Wege zu beschreiben. Verlorene Abgeordnete, bald werden die

dem Faktor der sicheren Grenzen eine primäre Bedeutung zukommen, irren sich. Wir haben aus diesem Krieg viel gelernt, aber keinesfalls, dass wir zu den Grenzen von 1967 zurückkehren sollen. Denn diese Grenzen würden unsere Nachbarn zu neuen Angriffen einladen. Diejenigen, die glauben, dass Israel, nach diesem Krieg, wirrt und unsicher dasteht, irren sich. Nach diesem Krieg erstreckt Israel, den Frieden nicht weniger als vorher, aber ist heute besser als vorher, für den Kampf um seine Rechte und seine Ziele gerüstet.

In der Debatte über die Erklärung der Ministerpräsidentin, warf der Hauptsprecher der Rechtsopposition, Menachem Begin, der Regierung Verantwortungslosigkeit und schwerste Unterlassungsdelikte in Sicherheitsfragen vor. Begin forderte die sofortige Demission der Regierung.

„Das Mandat, das auch das Volk vor vier Jahren erteilt hat, ist am 30. Oktober abgelaufen. Nur wegen des Krieges fanden an diesem Datum keine Wahlen statt. Aber ihr regieren, ohne ein Mandat zu haben, und das ist ein Verbrechen. Die Wahlen sollten am 30. Oktober stattgefunden haben, aber ihr habt sie verschoben. Das ist ein Verbrechen.“

Am schlimmsten sind die Palästinenser dran

Von YACHIN

Der von Ägypten für den Monat Dezember erstrebte Friedenskonferenz in Genf werden sicher mehrere panarabische Beratungen vorangehen. In den letzten beiden Wochen hatten die Präsidenten Sadat und Boumedienne für die Abhaltung einer arabischen Gipfeltagung geworben, wobei sie ihre Kritik am Vorgehen des Präsidenten Sadat nicht verbargen. Nunmehr haben die Konferenzvorbereitungen „offiziell“ begonnen, denn der Generalsekretär der Arabischen Liga Mahmud Riad hat eine Ausnahmiskonferenz der Liga-Staaten einberufen, der dann eine Gipfeltagung folgen soll. Sie soll die arabische Politik für die kommende Friedenskonferenz festlegen, wobei erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu erwarten sind.

Diese Tagung und die gesamte Politik des ägyptischen Präsidenten Sadat hat bei den Untergrundgruppen der Palästinenser scharfe Kritik und Verdacht des „Verrats“ hervorgerufen. Einer der Mitarbeiter der PLO im Rale der Palästina-Befreiungsorganisation (PLO), Faruk Kadumi, hat auf einer Versammlung in Beirut die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens mit Israel als „Betrug auf höchster Ebene“ charakterisiert und zu weiteren Kämpfen aufgefordert. Aber mit diesem Appell ist es angesichts der veränderten Situation nicht mehr getan.

Die Blütezeit des amerikanischen Ausnahmismus Dr. Kissinger haben nämlich nicht nur Israel, sondern noch viel mehr die Verbände der palästinensischen Araber vor schweren Entscheidungen gestellt. In der Resolution 243 der Sicherheitsrats von 1967 ist zwar von der Regelung des Problems der arabischen Flüchtlinge die Rede, dagegen nicht von den „jüdischen Rechten der Palästinenser“, die in den letzten Jahren in so viel Erklärungen erwähnt wurden. Der alte Beschluss des Sicherheitsrates sah den Komplex mehr als humanitäre Problem an, während die Verbände der Palästinenser durch ihr unaufhörliches Drängen es verstanden eine neue politische Frage zu schaffen.

Friedensverhandlungen zu führen.“

In der Debatte ausserte sich Chajim Zadok, der Vorsitzende des Ausschusses für Sicherheit und Ausseres, über die Aufgaben und den Charakter der Kommission, die mit der Untersuchung über die Bedingungen, die den Ägyptern das praktische ungehinderte Überqueren über den Kanal ermöglichen wird, betraut werden wird. Wegen des hohen Amtes, das Zadok bekleidet und auch weil angenommen werden darf, dass ein Grünstück der Untersuchung im Rahmen des Ausschusses für Sicherheit und Ausseres durchgeführt wird, darf die Erklärung Zadoks als eine Äusserung über die Absichten der Regierung in dieser Frage betrachtet werden. Zadok sagte u. a.: „Das Hauptthema der Untersuchung ist der Bereitschaftszustand unserer Armee vor Ausbruch des Krieges. Dieses Thema enthält folgende Detailfragen: Die Information der Feindesaktivitäten, die uns zur Verfügung stand; die Auswertung dieser Information; die Beschlüsse über die Mobilisierung der Reserve; der Bereitschaftszustand der regulären Einheiten; die von der Armee entworfenen Pläne als Antwort auf eventuelle Angriffe des Feindes und die Art und Weise wie diese Pläne tatsächlich durchgeführt wurden. Die Erörterung dieser Fragen muss aus verständlichen Gründen unter Ausschluss der Öffentlichkeit erfolgen, aber die Ergebnisse der Untersuchung und die Schlussfolgerungen der Untersuchungskommission werden ungenau, der Regierung und dem Knessetausschuss für Sicherheit und Ausseres unterbreitet und auch der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Die Ausnahme der Teile der Auswertung der Untersuchung, die den künftigen Frieden betreffen, werden geheim gehalten werden müssen. Das Hauptziel der Untersuchung ist die notwendige Lehren aus den künftigen Tatsachen zu ziehen; dies bedeutet aber keinesfalls, dass aus den Ergebnissen der Untersuchung nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen werden und ihm eine Demission zu überreichen. Nicht für, sondern die Regierung, die am 31. Dezember von Yachin gewandt wird, ist davon

Die Palästina-Verbände greifen in eine kritische Situation in den arabischen Staaten ein. In Beirut, Asinow, in inoffizieller Weise, eine Bitte der Moskauer Regierung übermitteln liess, um einmal eine Erklärung über die „legitimen Rechte der Palästinenser“ abzugeben. Die Sowjets haben in den letzten Jahren abwechselnd den „Widerstand der Palästinenser“ unterstützt und dann die „Terrorakte von Extremisten“ getadelt. In einer Reihe amtlicher Erklärungen der letzten Zeit legten sie jedoch auf die Feststellung Wert, dass nach ihrer Meinung an der Existenzberechtigung Israels nicht gezweifelt werden kann. Nur wollen sie ein Israel höchstens in den Grenzen von 1967 zulassen und wollen die territorialen Veränderungen seit damals ungeschehen machen, die als „Eröhrung“ und „Expansion“ bezeichnet. Zur gleichen Auffassung haben sich die Franzosen bekannt, sodass die Verbände der Palästinenser eigentlich keine Grosswut haben, die auch nur annähernd ihren Wünschen auf Beseitigung Israels entgegenkommen will. Selbst die Chinesen haben sich nicht öffentlich zur Forderung nach Streichung Israels von der Landkarte des Orients bekannt.

Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages steht aller Anschein nach eine Friedenskonferenz bevor, auf der weitreichende Beschlüsse über die Zukunft des Nahen Ostens gefasst werden sollen. Die von der Beirut Zeitung „Al Nahar“ angegebenen Tagesordnungspunkte sprechen davon, dass u. a. Ausschüsse für die Zukunft Jerusalems und das Problem der Palästinenser gebildet werden sollen. Das sind die Themen, die die Verbände der Palästinenser „höllich“ empfinden, und sie stehen vor der Entscheidung ob sie sich an der Genfer Friedenskonferenz beteiligen und welche Forderungen sie dort stellen sollen.

Der höchsten Aufforderung an die PLO und Ararat seitens der Russen eine Klärung des Begriffs der „legitimen Rechte der Palästinenser“ vorzunehmen, ist inzwischen eine Art

Sie selbst veranlassen alle führenden arabischen Politiker dazu, sich für die „legitimen Rechte der Palästinenser“ einzusetzen, diese Formel kehrt im Communiqué der Besprechungen Breschew-Nixon wieder, und letzters versichert sogar der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt in einem Antwortschreiben an den ägyptischen Präsidenten Boumedienne, dass er sich bei einer Nahostregelung für die Rechte der Palästinenser einsetzen werde.

Die Untergrundverbände haben mit der Übernahme dieser Formel einen gewissen politischen diplomatischen Erfolg zu verzeichnen, aber bis heute ist unklar, was eigentlich der Inhalt dieser „legitimen Rechte der Palästinenser“ ist. Die Palästina-Befreiungsorganisation (PLO), die sich als die eigentliche Vertretung der palästinensischen Araber bezeichnet, glaubt die Rechte der Palästinenser nur durch Liquidierung Israels erreichen zu können. Der zionistische Staat ist durch „Raub und Vertreibung“ entstanden, und Frieden kann nur dann in den Nahen Osten entstehen, wenn an die Stelle Israels ein „demokratischer Palästina-Staat“ tritt, in dem Moslems, Christen und Juden „gleiche Rechte“ haben sollen. Israel soll jedenfalls von der Landkarte des Nahen Ostens verschwinden, und die PLO folgt damit der Linie der Propagandabteilung der Arabischen Liga, die eine Karte des Nahen Ostens veröffentlichte, die kein Israel, sondern nur die Bezeichnung „besetztes Palästina“ zeigt.

Innerhalb der PLO ist seit Jahren auch noch ein Kampf um die Frage, welchen Juden im „demokratischen Palästina-Staat“ volle Rechte gewährt werden sollen. Nach dem Stand der PLO sollen diese Rechte nur denjenigen Juden zustehen, die vor Beginn der „zionistischen Invasion“ in Palästina gelebt haben (und ihren Abstammung). Der Beginn der „zionistischen Invasion“ wird für das Jahr 1917 angenommen, sodass alle die meisten jüdischen Einwohner Israels im Palästina-Staat entweder als Ausländer betrachtet werden oder das Weite suchen müssten. Kreise der PLO haben zwar mehrfach eine Änderung dieses merkwürdigen Paragraphen versprochen, aber bis heute ist wegen des Widerstandes radikaler Kreise keine Revision des Statuts erfolgt.

Die Palästina-Verbände greifen in eine kritische Situation in den arabischen Staaten ein. In Beirut, Asinow, in inoffizieller Weise, eine Bitte der Moskauer Regierung übermitteln liess, um einmal eine Erklärung über die „legitimen Rechte der Palästinenser“ abzugeben. Die Sowjets haben in den letzten Jahren abwechselnd den „Widerstand der Palästinenser“ unterstützt und dann die „Terrorakte von Extremisten“ getadelt. In einer Reihe amtlicher Erklärungen der letzten Zeit legten sie jedoch auf die Feststellung Wert, dass nach ihrer Meinung an der Existenzberechtigung Israels nicht gezweifelt werden kann. Nur wollen sie ein Israel höchstens in den Grenzen von 1967 zulassen und wollen die territorialen Veränderungen seit damals ungeschehen machen, die als „Eröhrung“ und „Expansion“ bezeichnet. Zur gleichen Auffassung haben sich die Franzosen bekannt, sodass die Verbände der Palästinenser eigentlich keine Grosswut haben, die auch nur annähernd ihren Wünschen auf Beseitigung Israels entgegenkommen will. Selbst die Chinesen haben sich nicht öffentlich zur Forderung nach Streichung Israels von der Landkarte des Orients bekannt.

Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages steht aller Anschein nach eine Friedenskonferenz bevor, auf der weitreichende Beschlüsse über die Zukunft des Nahen Ostens gefasst werden sollen. Die von der Beirut Zeitung „Al Nahar“ angegebenen Tagesordnungspunkte sprechen davon, dass u. a. Ausschüsse für die Zukunft Jerusalems und das Problem der Palästinenser gebildet werden sollen. Das sind die Themen, die die Verbände der Palästinenser „höllich“ empfinden, und sie stehen vor der Entscheidung ob sie sich an der Genfer Friedenskonferenz beteiligen und welche Forderungen sie dort stellen sollen.

Die Palästina-Verbände greifen in eine kritische Situation in den arabischen Staaten ein. In Beirut, Asinow, in inoffizieller Weise, eine Bitte der Moskauer Regierung übermitteln liess, um einmal eine Erklärung über die „legitimen Rechte der Palästinenser“ abzugeben. Die Sowjets haben in den letzten Jahren abwechselnd den „Widerstand der Palästinenser“ unterstützt und dann die „Terrorakte von Extremisten“ getadelt. In einer Reihe amtlicher Erklärungen der letzten Zeit legten sie jedoch auf die Feststellung Wert, dass nach ihrer Meinung an der Existenzberechtigung Israels nicht gezweifelt werden kann. Nur wollen sie ein Israel höchstens in den Grenzen von 1967 zulassen und wollen die territorialen Veränderungen seit damals ungeschehen machen, die als „Eröhrung“ und „Expansion“ bezeichnet. Zur gleichen Auffassung haben sich die Franzosen bekannt, sodass die Verbände der Palästinenser eigentlich keine Grosswut haben, die auch nur annähernd ihren Wünschen auf Beseitigung Israels entgegenkommen will. Selbst die Chinesen haben sich nicht öffentlich zur Forderung nach Streichung Israels von der Landkarte des Orients bekannt.

Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages steht aller Anschein nach eine Friedenskonferenz bevor, auf der weitreichende Beschlüsse über die Zukunft des Nahen Ostens gefasst werden sollen. Die von der Beirut Zeitung „Al Nahar“ angegebenen Tagesordnungspunkte sprechen davon, dass u. a. Ausschüsse für die Zukunft Jerusalems und das Problem der Palästinenser gebildet werden sollen. Das sind die Themen, die die Verbände der Palästinenser „höllich“ empfinden, und sie stehen vor der Entscheidung ob sie sich an der Genfer Friedenskonferenz beteiligen und welche Forderungen sie dort stellen sollen.

Die Palästina-Verbände greifen in eine kritische Situation in den arabischen Staaten ein. In Beirut, Asinow, in inoffizieller Weise, eine Bitte der Moskauer Regierung übermitteln liess, um einmal eine Erklärung über die „legitimen Rechte der Palästinenser“ abzugeben. Die Sowjets haben in den letzten Jahren abwechselnd den „Widerstand der Palästinenser“ unterstützt und dann die „Terrorakte von Extremisten“ getadelt. In einer Reihe amtlicher Erklärungen der letzten Zeit legten sie jedoch auf die Feststellung Wert, dass nach ihrer Meinung an der Existenzberechtigung Israels nicht gezweifelt werden kann. Nur wollen sie ein Israel höchstens in den Grenzen von 1967 zulassen und wollen die territorialen Veränderungen seit damals ungeschehen machen, die als „Eröhrung“ und „Expansion“ bezeichnet. Zur gleichen Auffassung haben sich die Franzosen bekannt, sodass die Verbände der Palästinenser eigentlich keine Grosswut haben, die auch nur annähernd ihren Wünschen auf Beseitigung Israels entgegenkommen will. Selbst die Chinesen haben sich nicht öffentlich zur Forderung nach Streichung Israels von der Landkarte des Orients bekannt.

Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages steht aller Anschein nach eine Friedenskonferenz bevor, auf der weitreichende Beschlüsse über die Zukunft des Nahen Ostens gefasst werden sollen. Die von der Beirut Zeitung „Al Nahar“ angegebenen Tagesordnungspunkte sprechen davon, dass u. a. Ausschüsse für die Zukunft Jerusalems und das Problem der Palästinenser gebildet werden sollen. Das sind die Themen, die die Verbände der Palästinenser „höllich“ empfinden, und sie stehen vor der Entscheidung ob sie sich an der Genfer Friedenskonferenz beteiligen und welche Forderungen sie dort stellen sollen.

Einladung nach Moskau zwecks persönlicher Aussprache gefolgt. Ararat war in der letzten Zeit kaum weniger reiselustig als Dr. Kissinger — er besuchte den Irak, Saudi-Arabien, Syrien und Ägypten, um sich mit den verschiedenen arabischen Ländern zu beraten und einen Ausweg aus der sich für ihn anbahnenden Krise zu suchen. Ararat und die meisten Führer der PLO sehen sich einem schweren Dilemma gegenüber:

Wenn sie zur Friedenskonferenz nach Genf gehen, so werden sie unvermeidlich auf das Verlangen nach Liquidierung Israels verzichten müssen. Sie werden bestenfalls einen autonomen Palästina-Staat herbeizuschaffen können, der aus dem heutigen Westjordanland und der Zone von Gaza besteht. Der tunesische Präsident Bourguiba möchte Israel zwar auf die Grenzen der Teilung von 1947 zurückdrängen, aber für dieses Verlangen bestehen keine Chancen, und die Genfer Konferenz würde sofort aufgehen, wenn derartige Forderungen auch nur ernstlich erörtert werden würden.

Die Verbände der Palästinenser müssen dann sich auch mit ihrer Stellung zu Hussein auseinandersetzen und sich darüber klar werden, ob der Palästina-Staat völlig von Jordanien getrennt sein oder mit ihm in Verbindung stehen soll. Das würde bedeuten, dass sie begangene „Verbrechen“ nachträglich zu sanktionieren hätten.

Wenn die Palästinenser nicht nach Genf gehen und eine Beteiligung an Kompromisslösungen ablehnen, so arbeiten sie damit den Israelis und Hussein zugleich in die Hände. Die israelischen Vertreter könnten sogar bei anwesenden russ-

schen Delegierten auf Vnis rechnen, wenn sie a. dass die Untergrundverbände und kein handlungspartner sind, Hussein würde seinen Plan von 1972, den die Amerikaner in Midein unterstützen. Die Folge wäre Blau-Hausen unterstellen, „unregelmäßig“ mit Midein in Amman oder in ufer anlässig und wahlweisen Revolutionären „bleiben“ und die Rolle von Emigranten müssten.

Die Erwartung ist, dass einen grossen Teil der Mitglieder der um so schwerer, weil mehrere Verbände sind den Wadenstillstand, den „Kampf“ bis zum ausgedrückt haben, aragen Erklärungen von Dr. Habasch zufolge, die Volksbefreiung von Nalf Havaras und hand von Ahmed Jahn treten, und auch die Welt zerstreuten Anhar „Schwarzen September“ von einem Kompromiss zur Auslöschung Isra nichts wissen.

Während die meisten maten heute von dem Kompromissen mit me weniger weit gehenden israelis sprechen, Pariser „Le Monde“ (Schluss S. 2)

KUECHENSCHRAENI SCHREIBTISCHE WANDKLAPPTISCHE KOTMOWEN TEWAGEN

Häselhaus Ka Bankstr. 12, Tel. 32-8-1239

Wohin in Maifa

GAN RIMON RESTAURANT
HAR HACAMERL HABROSCHEM 10 TEL 8139
Familienfestlichkeiten jeglicher Art

Vereinigung ehem. Kölner und Rheinländer
Sonntag, den 25.11.73, 20.00 Uhr, Witzo Haus, Sd. Moria
J. E. PALMON, Tel-Aviv,
Redakteur der „Jed. Chadashot“
„Israels Aussichten nach diesem Kriege“
Der Reinertrag dieser Veranstaltung dient der Erwerb eines Teleskopapparates für unsere verwundeten Soldaten. Karten erhältlich: Schoko-Schuppler, Nordaust. 11

HAIFA CHAMBER MUSIC SOCIETY
Bath Haifa

ERÖFFNUNGS-KONZERT, SAISON 1973/74
Mozart Schabst, 17. November 1973, pünktlich 8.30 Uhr
THE NEW ISRAEL QUARTET
(Tal, Marcus, Steinhilber, Menese)
und ZVI LITVAK — Violon
Programm:
Joseph Tal: Streichquartett Nr. 2 in einem Satz
Mozart: Streichquartett in D-Dur K. 588
Brahms: Streichquartett in G-Dur
Abonnements und Einzelkarten an der Abendkasse

Nach dem Konzert: Autographenversteigerung zum Hader nach Neve Schanan über Zentral-Carmel und Arch gesichert.

Kinoprogramm

Amami Schabst, 17. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 18. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 19. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 20. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 21. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 22. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 23. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 24. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 25. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 26. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 27. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 28. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 29. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 30. 11. 73, 8.15-9.15
Schabst, 1. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 2. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 3. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 4. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 5. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 6. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 7. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 8. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 9. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 10. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 11. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 12. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 13. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 14. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 15. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 16. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 17. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 18. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 19. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 20. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 21. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 22. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 23. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 24. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 25. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 26. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 27. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 28. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 29. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 30. 12. 73, 8.15-9.15
Schabst, 1. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 2. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 3. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 4. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 5. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 6. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 7. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 8. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 9. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 10. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 11. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 12. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 13. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 14. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 15. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 16. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 17. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 18. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 19. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 20. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 21. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 22. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 23. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 24. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 25. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 26. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 27. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 28. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 29. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 30. 1. 74, 8.15-9.15
Schabst, 1. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 2. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 3. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 4. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 5. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 6. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 7. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 8. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 9. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 10. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 11. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 12. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 13. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 14. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 15. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 16. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 17. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 18. 2. 74, 8.15-9.15
Schabst, 19. 2. 7

Israel ist ohne echte - ktive - Aussenpolitik

Illiges Umdenken im Aussenamt ist notwendig

erlich, es wäre den Ver- der Staat, der jetzt dherinrat der Verein- stionen seien, ausser- politisch gewesen. Der entant Frankreichs wur- daren, nichts sei bis ewiesen, es handle sich n Verleumdungen, der e Vertreter musste ver- darzulegen, dass sich als ein bower Zwischen- Eifer der ersten Ge- abgelehnt haben mag. ese hatte es einfacher, n wäre also, was die- schen, nicht Lüge der ter von Tel-Aviv, und ter fände nichts ande- die Israelis auszu- über zu missandeln- storen, Und dennoch e nicht gewesen, dass e des Superstarates anen zu erörtern - ruz, die sich damit- dass Syrien seine chirt unter der UNO r gebrochen, ungültig e hat, indem syrische e israelische Kriege- ermordeten, nachdem entzweifelt und zu Ge- gemacht hatten. Das nusste nicht die erste e des Sicherheitsra- o sei, die Israel ver- Längst wäre es sicher- gewesen, den Sicher- mit Anlagen gegen- banon zu bombardieren, s dass der Rat nicht, s libanesischen Gebiet- rich zivile Ziele in- unter Beschuss genom- urden - und das, ob- Lebanon neutral blieb, eht an den Kriege be- ? Im Laufe der letzten e allein gab es unzähl- und, die uns dazu ver- konnten, den Rat zu- murren und schärfste e hervorzuheben. Wir sowieso nichts durch- weil die Zusammen- art ist, dass man uns recht geben würde? Das- ein. Aber wir hätten die- lichenheit, die Mel- von Millionen von Men- darit beeinflusst.

plan die Beziehungen zu e- der Nation abgebrochen, wäh- rend diese mitten in einem Kampf um Leben und Tod stand, einer Nation, die se- mit Leistungen aller Art ge- radezu überschattet hatte. Wir Juden hatten stets in unserer Geschichte ein gutes Gedäch- nis. Wir dürfen den Afrikanern ihren schmutzigen Verrat nie- mals vergessen, auch wenn wir wissen, dass sie von dem Gelde gekauft wurden das Lajbans Gadiat appressarisch und hunsich jachend den ja- derzen zu zahlen bereiteten Eu- ropäern abnimmt, während er- sie zwingt, auch noch Dinge zu sagen, die sie garnicht sel- ven wollen. Aber, um nach- innen zu blicken: es gibt wohl kaum irgendwo auf der Welt ein Arbeitsgebiet, das so vol- lig falsch angepackt und be- arbeitet worden ist, wie Is- raelis Afrikapolitik.

Dazu gehörte natürlich, dass wir den Schwarzafri- kaniern, die uns jetzt glatt ver- reiten, Lippenstift in allem leisteten, was ihnen passete, so- also gegen Südafrika und Rin- desien etwa. Wir verkauften völlig, dass für uns Südafrika weitaus wichtiger ist - und das wohl in allen Aspekten - als alle die Länder, die jetzt mit uns keine Beziehungen mehr unterhalten, zusammen. Spanien und Portugal, denen unsere Allsozialisten aus ideol- ogischen Gründen von jeher den Rücken zugewendet ha- ben, sind die beiden einzigen Staaten in Europa gewesen, die, ohne zu zögern, dafür sorgten, dass die Transporte, die uns Waffen brachten, über ihr Gebiet gehen können, dort mit dem ausgestattet werden, was zur Weiterreise notwendig ist. Eine realistische Aussen- politik Israels musste all sol- che Entwicklungen richtig vor- aussehen und daraus die Schlüsse ziehen, die sich ja- genden aufdrängen. Was el- gentlich hätte sonst passieren können? Doch höchstens, dass die Afrikaner den Schritt, den sie jetzt einer nach dem an- deren praktizierten, schon

Wer noch bis vor nicht gar zu langer Zeit erwartet oder gehn hatte, die Frage, ob ein Versagen militärischer Stellen vorlag als Israel vom Jom Kippur-Krieg überrascht wurde, werde bis nach Ein- stellung der Feindseligkeiten und nicht nur bis zu einer mehr als prekären Waffenruhe zurückgestellt werden, auf dass sie dann in aller Ruhe und mit der gebührenden Sachlichkeit - auch mit ei- nem Abstand von den Din- gen - objektiv geklärt wer- den könne, steht sich ent- schied.

Wer ferner der Ansicht war, dass die politische Entschien- den, keinen Präventivschlag zu führen und die Mobilisie- rung oder jedenfalls Teilmobil- isierung der Reserve an- zureihen als die militärischen Informationen aus einem dro- henden Angriff im Nordsee- und Süden hindeuteten, nun in Frage gestellt werden wür- de, wird bereits jetzt eines besseren belehrt: da die Wä- len noch in diesem Kalender- jahre stattfanden, wird diese Art „Kriegsschuldung“ ein- wegerlich Wahlkampf-Thema werden.

Wer schliesslich bisher da- von überzeugt war, dass unse- re Heeresorganisation unpoli- tisch und im besten Sinne des Wortes überparteilich sei, dass eine Disziplin herrsche nicht nur in den unteren Ran- gen und dass die öffentliche Erörterung operativer Details der gerade erst geschlagenen Schlachten ein Tabu sei und eine solche Selbstverständlich- keit für die kommandierenden Generäle und Stabschefs, dass es noch nicht einmal aus- drücklicher Verbote in dieser Hinsicht bedurfte ist mit einer bitteren Wirklichkeit konfrontiert: Generäle sind gegen- über „den Felde“ gezogen und tragen diesen Kampf auf den Zeitungsblättern aus. Ein in jeder Hinsicht unzweifelbares „Feld der Ehre“.

Es begann mit einem Inter- view mit Minister Barlev im „Maariv“, dem eine Woche darauf ein Artikel Barlevs in derselben Zeitung folgte, in dem der ehemalige Generalstabs-

Scharon erklärte in dem Interview, dass er einem New York Times-Korrespondenten gab, der es nicht der israeli- schen Zensur vorlegte, son- dern von Rom aus nach Hau- se kablete, unsere Heereslei- tung habe überhaupt keinen richtigen Überblick über die Schlacht am Kanal gehabt. Zu- nachst einmal sei Israel an sich stark genug gewesen, den Angriff am 6. Oktober abzu- schlagen „und die Katastrophe zu verhindern, die 24 bis 46 Stunden lang über uns herein- brach“. Als es ihm dann ge- lang war, den Brückenkopf am Westufer zu etablieren - und die Art und Weise, wie- das geschah, welche Vorke- rasen er betonen schon als Befehlshaber der Südront da- her gelassen hatte, und wel- che Hindernisse nunmehr zu überwinden waren, schloß Scharon in einem zweiten In- terview - „...daß es, was sich beim Oberkommando vom Ma'ariv als eine Art Stabsche- zugestanden worden wäre: über Umfang und Wert dieses Brückenkopfes nicht klar ge- wesen: nicht als einziger nu- merischer Offizier habe sich an der Front blicken lassen. Nur Da- van inspezierte selbst die La- ge. Man habe ihn, Scharon, daran geändert: die 2. ägypti- sche Armee am Nordsee- schnitt einzukesseln, und vier Tage habe er untätig bleiben müssen. Die Folge: verstaum- te Chancen, die hätten wir sie wahrgenommen, unsere Ge- samtsituation, ganz wesentlich verbessert hätte. Hätten wir grössere Elksien auf uns ge- nommen, wäre es nicht zu die- sem unentschiedenen Krieg mit unentschiedenem Ausgang gekommen.“

Generalstabschef Elazar, der - ohne Scharons Namen zu erwähnen - sich in einer Erklärung mit aller Entschien- denheit gegen die einseitige, voreingenommene und nur dem persönlichen Ehrgeiz dienende Darstellung der Kampf- entwicklung am Kanal wandte, hat „die Mode der unzuver- lässigen und verzerrten Lage- beurteilung“ gebrandmarkt, das Offizierskorps verwandt und auf seine Pflicht zur Zu- rückhaltung bei der Informie- rung der Massenmedien hin- gewiesen. Aber der Schaden ist bereits geschehen. Er ist kaum wieder gutzumachen.

Es läuft auf eine höchst schwächliche Jendnahme Ver- teidigung hinaus, wenn aus dem Umkreis Scharons ver- lautet, die später als Interview- verlässlichen Behauptungen des Generals seien im Beisein eines Offiziers erfolgt, der zum Stabe des offiziellen Militär- sprechers gehört. Der Kor- respondent der New York Times habe die Behörden solange bedrängt, ihm Gelegenheit zu einem Treffen mit Scharon zu geben, dass man schliesslich eingewilligt habe, wobei keine Klarheit über die Interview- Form bestanden habe. Solche „Entschuldigung“ - wenn sie überhaupt eine ist - „macht

die Sache nur noch schlimmer. Die Regierung selbst wird ei- ne Untersuchungskommission aussetzen, um alle mit Kriegs- ausbruch und Kriegführung zusammenhängenden Fragen zu klären, wobei allerdings noch nicht klar ist, ob diese Kom- mission die Befugnisse eines Untersuchungsausschusses ha- ben wird oder nur der Klä- rung und Erklärung dienen wird. Im ersten Falle wür- de die weitere Erörterung der strittigen Fragen sofort abge- schnitten werden, weil die Kommission wie ein Gericht amuseus ist, und jede öffent- liche Stellungnahme bis zum Abschluss ihrer Verhandlung verboten wäre; das ist in einer Wahlkampagne, in der Kriegsausbruch und Kriegsver- lauf Wahlkampfthema Num- mer Eins - wenn nicht gar das einzige Wahlkampfthema - sein werden, fast ausge- schlossen. Die durch das En- greifen der obersten Justiz- hörden erzwungene „Kamp- pause“ in der Auseinander- setzung der zentralen Fragen der Kontroverse nach Ende o- relisio. Sie wird sie auf ande- re Ebenen verlagern.

Die Heeresleitung, nie bis- her über dem politischen Ta- gekampfstand, ist unweiger- lich in ihn hineingezogen wor- den. Es heisst daher Abschie- nehmen von lieb gewordenen Vorstellungen: von der bisher für unerschütterlich gehal- tenen Annahme, dass unsere mi- litärische Schlagkraft allzu- allüberall unangefochten beste- he, und dass die Politik aus- dem Heer ausgeschaltet sei. Denn der Kampf der Generä- le unter- und gegeneinander ist letztlich ein politischer.

(Ein weiterer Artikel über dieses Thema folgt)

Der Dollar ist wieder erstarkt

Vieles hat sich in letzter Zeit auf den Finanzmärkten, an den Börsen und im Han- del geändert. Entschuldigun- gen und Rentenempfänger in Israel erhalten weniger Geld für ih- re D-Mark Einkommen. Touris- ten, die D-Mark an den Ban- ken gegen israelische Währung einwechseln, erhalten 1.61 pro Mark und 1.63 für D-Mark in Travellerschecks. Der Dol- larkurs hat sich erhöht.

Trotz Nahost-Krieg sowie noch zunehmender Besorgnis um die Energieversorgung der westlichen Welt und neuer in- nenpolitischer Schwierigkeiten hat sich der Dollar- kurs in den letzten Tagen in einem geradezu stürmischen Tempo gegenüber der D-Mark bis zeitweilig nahe an DM 2.60 heran verbessert. Der Schwe- zer Franken, gewöhnlich eine Währung, die sonst in Krisen- zeiten besonders gesucht ist, fiel zeitweilig sogar noch stär- ker zurück. Auch in den Be- neux-Ländern und in Tokio war eine deutliche Erholung der amerikanischen Währung zu verzeichnen.

Der Umschwung kommt nicht überraschend. Die ganze Welt hat während der perma- nenten Währungskrisen immer nur von der Hand in den Mund gelebt: Wer nicht unbedingt Dollar brauchte, sties sie ab oder dachte nicht daran, sie zu kaufen. Die Geschäftsbän- ken der westlichen Welt - Konföder für Unternehmungen und Private - hatten ihre Dollarbestände bis zum Früh-

jahr 1973 auf 14 Milliarden Dollar abgebaut, gegenüber 23 Milliarden, die sie noch 1969 besaßen. Dabei wird der Welt- rekordumfang von einer Bil- lion Dollar erreicht, was - nicht zuletzt eine Folge der weltweiten Inflation - einer Verdoppelung in rund drei Jahren entspricht. Die Wäh- rungsreserven der Notenban- ken nahmen dagegen von 1969 bis 1973 um 54 auf 70 Milliar- den Dollar zu. Davon hatte die Deutsche Bundesbank allein über 30 Milliarden angesam- melt.

Ein so krasses Missverhält- nis zwischen Dollarbedarf und Dollarbestand in der Wirt- schaft liess sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten. Durch die Bildung des EG-Währungs- blocks wurden die Wechsel- kurs-Risiken in Europa einge- klammert. Die Amerikaner konn- ten ihrerseits aus dem abge- werteten Dollarkurs Vorteile ziehen. Ihre Handelsbilanz ver- besserte sich im Jahresverlauf erfreulich, allerdings vorerst hauptsächlich dank hoher Le- bensmittelexporte. Jetzt hat der Handelsdelegierte der Ver- einigten Staaten in Tokio, Malgrem, erklärt, dass die Vereinigten Staaten voraus- sichtlich 1974 einen Devisen- überschuss von 4,5 Milliarden Dollar erzielen würden, „wenn sich alle positiven Erwartun- gen erfüllen“.

Frühere Dollarkäufer decken sich nun an den Devisen- börsen ein, in Zürich rechen- den Grossbanken damit, dass allein die Aufkündigung der inter- nationalen Bankensysteme ei- nen Bedarf von 10 Milliarden Dollar nach sich ziehen könn- te.

Der Blick ist deshalb auf die Zentralbanken gerichtet.

Sie können, wenn sie wollen, den Vormarsch des Dollarkurs- ses jederzeit stoppen, denn sie haben mehr als genug Dollar für Interventionen. Sowohl die Deutsche Bundesbank als auch die Schweizerische National- bank, also die beiden Banken, die besonders stark unter dem spekulativen Dollaraufschwung litt, haben sich schon mit dem Abgeben von Dollars be- gonnen. Gerüchte wollen ver- breiten, dass ein oberer Marke- rungspunkt von etwa 2,65 DM in Frankfurt und von 3,40 Franken in Zürich ins Auge gefasst sei.

Grössere Dollarkäufe ge- gen Landeswährungen hätten auch den Vorteil, dass Bim- metallkraft abgeschöpft werden würde. Die Dollarhaube wäre also eine Art freiwilliger Hel- fer bei der Inflation und Konjunkturbeimachtung. Vor- wägen Wochen noch wäre dieser Nebeneffekt vorstellbar, begründet worden. Jetzt wird aber zumindest in eini- gen Ländern Europas bereits die Frage gestellt, ob solche bewussten Kalkulationen über den Devisenmarkt angesichts der fortgeschrittenen Konjunkturüberhitzung noch die rechte Medizin seien. Die Meinungen hierüber scheinen jedenfalls auseinanderzugehen. Notwendig ist also eine Kooperationsbe- reitschaft aller Notenbanken und Regierungen. Kontakte sind - in anderem über die Bank für internationalen Zah- lungsausgleich in Basel im Gange. Es soll versucht wer- den, eine möglichst einheitliche „Dollarkursstrategie“ in Europa und einschliesslich Ja- pans abzuspüren.

Ausserordentlich kompliziert kann die Lage am Euro-Dollar- Markt werden, wenn aus dem

Dollarüberhang ein grösseres Dollardruck werden sollte. Der Euro-Markt ist seit fast fünfzehn Jahren gewohnt, aus dem vollen zu schöpfen. Ger- de jetzt bemühen sich Staaten des Nahen Ostens und der Ostblock, neue grosse Kredit- verträge abzuschliessen. Mil- liarden an langfristigen Inve- stitionskrediten werden nur re- volvierend gewährt und müs- sen alle 3 bis 6 Monate er- neuert werden. Im Vertrauen, dass die neuen Bedingungen nicht wesentlich ungünstiger werden. Ein Abzug von Dollars aus dem Euro-Markt müsste zu einem Anstehen der Dol- lars in Europa führen. Pro- longierungsschwierigkeiten am Euro-Markt könnten unange- nehme psychologische Wirkun- gen bei rückläufiger Weltkon- junktur haben. Währungspräk- tiken werden deshalb, man- liker meinen, deshalb, man- sollte es bei der Dollarkerho- lung wie mit einem genesen- den Patienten halten. Man dür- fe ihm nicht zuviel zumuten; das heisse, die Dollarkurse sollten nicht zu schnell und nicht zu stark nach unten tre- ten.

ABRA ERAN FUER INTERNATIONALE KONVENTION GEGEN OLEOPRESSUNG Chicago (IR) - Aussenminis- ter Eran schlug auf einer Ver- sammlung in Chicago vor, dass eine internationale Konvention gegen die Oelkpressung der Araber abgeschlossen werden solle.

Der Aussenminister berück- te weiter, dass die USA und die Sowjetunion zwar als Pro- tektoren bei Beginn der geplan- ten arabisch-israelischen Ver- handlungen auftreten können, dass sie jedoch nicht weiter in den Verlauf der Verhand- lungen eingeschaltet werden sollten.

KEIN ZWEIFEL: Scharon ist ein Haudegen, ein Draufgän- ger. In Abwandlung eines Lie- des aus dem deutschen Frei- heitskämpfen 1813.15 könnte man durchaus von Scharon's „wilder verwegener Jagd“ sprechen. Ob sein Vorbild aber Blücher, der preussische „Marschall Vorwärts“ ist, mag man bezweifeln. Dass es Ge- neral Patton ist, der amerikani- sche Panzergeneral, der im Sommer 1944 von der Norma- die nach Paris durchbrach und im Frühjahr 1945 vom Rhein zur Elbe, ist zu vermuten. Die herrische Art und die - gelinde gesagt - mangelnde Rücksichtnahme auf den Ge- neralstab sind unübersehbare Merkmale dieses Mannes. Wer- den?

Staatsbank GENAHRT KEINE ZUSATZLICHEN KREDITE In Zusammenkünften mit Vertretern von Kaufmanns- veränden legte der Präsident der Staatsbank, M. Sanbar dar, dass die Bank Israel den Han- delsbanken für kurze Zeit we- gen der grossen Liquiditäts- defizite Sonderkredite bewilligt habe.

Nachdem jedoch eine gewis- se Normalisierung auf dem Geldmarkt eingetreten ist, be- steht keine Veranlassung zur Bereitstellung weiterer Kredite. Die Staatsbank habe auch bei ihren bisherigen Massnahmen keinerlei Zinsvergünstigungen für bestimmte Wirtschaftszwei- ge bewilligt.

Die Palästinenser sind am schlimmsten dran

Schluss von S. 2

Abgrund hingewiesen, aber zwischen den Forde- der radikalen palästi- nen Nationalisten und uen Wirklichkeit im Na- sien klafft. Die Pariser e benetzte nicht mit Un- dass es nicht um die Zu- der Golan Höhe oder des- sondern für die radikale- palästinenser weiter um die- chung Israels gehe.

in die Genfer Frieden- en die radikalen Palä- ster, die von einem Kom- s nicht hören wollen,

im politischen Nichts hieben - aber Israels Sorgen werden auch kein Ende finden. Nach wie vor werden radikale Grup- pen von Libanon oder von Sy- rien aus, Israel zu beunruhigen versuchen (es sei nicht verges- sen, dass El Fatah nicht erst nach dem Kriege von 1967, son- dern schon 1965 entstand), und die Israelis werden eine Garan- tie verlangen und durchsetzen müssen, dass die Gebiete der Nachbarstaaten nicht mehr für Mordoperationen von Terrori- sten benutzt werden dürfen, denn sonst hat die ganze Frieden- konferenz mit allen Ver- richten keinen Zweck gehabt.

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

stellt durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für das Akademische Jahr 1974/75 mehrere Stipendien zum Studium an einer deutschen Hochschule zur Verfügung.

Bewerber müssen den Master-Grad einer israelischen Hochschule mit wenigstens „gut“ erworben haben, ausreichend deutsch sprechen und dürfen nicht älter als 32 Jahre sein. **Bewerbungsschluss: 24. Dezember 1973.**

Auskünfte erteilen: Kulturbotschaft der Deutschen Botschaft, Tel-Aviv, Sourfite Str. 18, montags bis donnerstags von 9 - 12 Uhr und Akademische Sekretäre der israelischen Hochschulen.

Jetzt ist die rechte Zeit zur Erholung

im Sanatorium GIVAT BRENNER

Für Urlauber und für Rekonvaleszenten Ständige ärztliche Aufsicht Einzel- und Doppelzimmer Zentralheizung, Bad und Toilette an jedem Zimmer Hervorragende, abwechslungsreiche Küche (auch Diät) Angenehmer Zeitvertreib Vergnügungen und Ausflüge.

Nähere Einzelheiten SANATORIUM BETH YESHA Givat Brenner, Telefon 950076

ZUR ENTSPANNUNG - ZUR GENESEUNG und für beide Zwecke zugleich

Geh' auf Urlaub und Erholung

ZU BESONDERS ERMÄSSIGTEN PREISEN:

E I L A T TOTES MEER TIBERIAS und andere Plätze in allen Teilen des Landes.

Platzbestellung bei **COSMOTOURS** Urlaubs- und Erholungsabteilung. Fachmännische und zuverlässige Beratung. **UNSER DIENST IST GRATIS!**

COSMOTOURS TEL-AVIV, ALLENBY Rd. 109, Tel. 612587, 611981-2

Auch Amerika hat provinzielle Züge

Am Morgen nach ihrer Ankunft in New York, im November 1971, besorgten sich die roten UN-Diplomaten, noch auf Schritt und Tritt besaßen, gleich nach dem Frühstück Zeitungen. Sie kauften am Hotelstand die drei New Yorker Blätter, das zwei Washingtoner Zeitungen, die „Chicago Tribune“, die „Los Angeles Times“ und „Le Monde“, konnten diese aber nicht am Hotelstand erhalten. Mit der Unschuld des Neulings versuchten die Obmannen, was keinem New Yorker in den Sinn käme: Es ist leichter, russischen Zobel, französische Waldbären und Grillenkügel auf Peking zu kaufen, als die großen Tageszeitungen der Welt.

Heute wissen sicher auch die Chinesen, dass das Weinanbaugebiet der Weinberge auch in den größten New Yorker Hotel nicht über den Stadthorizont hinausreicht. Wer auf „Le Monde“ besteht, muss sich schon in einer der ausländischen Buchhandlungen bemühen oder zu Hotelzeitungen auf der 42. Strasse mit einer Filiale von Times Square, wo auch die Blätter der amerikanischen Provinz zu haben sind.

In Europa findet man selten ein Hotel, das nicht die Zeitungen des Auslands zur Verfügung hat. Ein Weltweit wie die „International Herald Tribune“, ist überall in der europäischen Provinz ein Zeitungsstand zu kaufen. Noch im letzten Alpendort kann man selbst auf Blätter rechnen, die nicht in Westprachen gedruckt sind, doch ihre reisende Kundschaft haben, Zeitungen wie „Svenska Dagbladet“ oder „Het Parool“. In der Weltstadt New York dagegen führen die Zeitungsstände der Hotels auf der 42. Strasse mit einer Filiale von Times Square, wo auch die Blätter der amerikanischen Provinz zu haben sind.

Business as usual

Vorschau auf die nächste Modewoche

Von ALICE HOLDHEIM

Es war mir bisher nie eingefallen, dass die Israelis auch zur letzten Ähnlichkeit mit den Engländern haben könnten. Und doch: dieselbe Widerstandskraft, die im Londoner Blitz des 2. Weltkrieges vor demolierten Läden das Schild hängte: „Business as usual“, ist auch in uns lebendig. Kaum schweigen die Waffen, schon läßt das Modezentrum des Israel Export-Instituts zur Vorschau der 10. Israel-Modewoche ein, die für den 10. bis 15. Februar angesetzt ist.

Das Hilton-Hotel ist zwar immer noch stiller als sonst. Doch zeigt schon die Front wieder ganze Reihen beleuchteter Zimmer. In Halle und Lobby sind viele Tische besetzt mit Gästen, die eifrig Stadtpläne studieren. Und die einzige Konzession an die schwere Zeit ist das trübselige Dunkel im Vorraum, wo – „as usual“ – die Erfrischungen serviert werden.

Hell erleuchtet ist der Festsaal, wo die Television ihre Kamera mal auf die Gäste der In- und Auslandsreise richtet, vor allem aber auf die eindrucksvolle Begrüßung der Mode „Herbst und Winter 1974-75“.

100 israelische Exportfirmen – Konfektion, die jedes Jahr Scharen von Einkäufern großer Warenhäuser und Detailschäfte aus 52 Ländern dazu verlockt, Israel zu besuchen – Einkäufer aus den USA und Kanada, aus Europa, Südamerika und dem Fernen Osten – stellen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Und selbst während des Krieges hielt die Israel-Mode ihre geplanten Verbindlichkeiten ein und nahm an der Münchener Modewoche teil – mit „Paris Pre-Porter“ – und dem grossen Erfolg, wie berichtet wurde.

Eine Auswahl aus diesen Kollektionen sehen wird jetzt an uns vorüber ziehen. Und es war ein seltsamer Augenblick, als diese schönen, sorglos eleganten jungen Göttinnen der Mode wiederzusehen – Sendboten einer Welt, die wochenlang für uns nicht mehr existierte. Für eine ganze Stunde führte sie uns in jene heitere, unbeschwertere Sphäre, die hoffentlich bald auch für uns wieder da sein wird, wenn die Front wieder ganz Reichen beleuchtet ist. In Halle und Lobby sind viele Tische besetzt mit Gästen, die eifrig Stadtpläne studieren. Und die einzige Konzession an die schwere Zeit ist das trübselige Dunkel im Vorraum, wo – „as usual“ – die Erfrischungen serviert werden.

Hell erleuchtet ist der Festsaal, wo die Television ihre Kamera mal auf die Gäste der In- und Auslandsreise richtet, vor allem aber auf die eindrucksvolle Begrüßung der Mode „Herbst und Winter 1974-75“.

100 israelische Exportfirmen – Konfektion, die jedes Jahr Scharen von Einkäufern großer Warenhäuser und Detailschäfte aus 52 Ländern dazu verlockt, Israel zu besuchen – Einkäufer aus den USA und Kanada, aus Europa, Südamerika und dem Fernen Osten – stellen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Und selbst während des Krieges hielt die Israel-Mode ihre geplanten Verbindlichkeiten ein und nahm an der Münchener Modewoche teil – mit „Paris Pre-Porter“ – und dem grossen Erfolg, wie berichtet wurde.

stünde der Hotels nur die Lokpresse, und das schliesst die grossen Touristenherbergen ein. Nicht einmal die angesehenen Zeitungen des Landes ausserhalb New Yorks sind im Plaza oder Waldorf Astoria zu erhalten. Einzige Ausnahme ist das New York Hilton, das die Samstagausgabe der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ erhält. Die Sprachbarriere spielt keine Rolle, auch die Blätter Englands sind von dem stillschweigenden Boykott betroffen. Die „Times“ aus London gibt es nicht am Kiosk. Wer auf Auslandspreise besteht, muss sie abholen.

Die mangelnde Interesse bei Kundschaft und Verkauf für alles, was ausserhalb des eigenen Horizonts liegt, hat nicht nur mit der eigentlichen, fast provinziellen Selbstbezogenheit von Metropolen zu tun, die mit ihrer Weltöffentlichkeit kontrastiert. Es ist aus New Yorker Tradition. Wer aus dem Ausland herbeikommt, kann um zu bleiben, muss sich schon in einer der ausländischen Buchhandlungen bemühen oder zu Hotelzeitungen auf der 42. Strasse mit einer Filiale von Times Square, wo auch die Blätter der amerikanischen Provinz zu haben sind.

In Europa findet man selten ein Hotel, das nicht die Zeitungen des Auslands zur Verfügung hat. Ein Weltweit wie die „International Herald Tribune“, ist überall in der europäischen Provinz ein Zeitungsstand zu kaufen. Noch im letzten Alpendort kann man selbst auf Blätter rechnen, die nicht in Westprachen gedruckt sind, doch ihre reisende Kundschaft haben, Zeitungen wie „Svenska Dagbladet“ oder „Het Parool“. In der Weltstadt New York dagegen führen die Zeitungsstände der Hotels auf der 42. Strasse mit einer Filiale von Times Square, wo auch die Blätter der amerikanischen Provinz zu haben sind.

China glaubt nicht an Entspannung

An erster Stelle: Furcht vor den Russen

Ist der Westen allzu entspannungsgläubig? Die Führer Chinas sind seit jeher dieser Meinung gewesen, und in der Nahost-Krise haben sich Schwächen der sowjetisch-amerikanischen Deutungen gleich zweimal aufgezeigt: als das Weiße Haus plötzlich von einer „Art Konfrontation“ mit Moskau sprach und Präsident Nixon kurz darauf sogar Grund sah, die amerikanischen Streitkräfte gegen die Sowjetunion zu verlegen. In einem „vorsorglichen Bereitschaftszustand“ zu versetzen, China ist fester denn je überzeugt, dass Kissingers ausserpolitisches Ziel, die Nationalinteressen der beiden Supermächte so eng miteinander zu verflechten, dass Konflikte nicht mehr zum Durchbruch kommen können, auf Trugschlüssen beruhe, weil sowjetische Friedfertigkeit im Westen nur ein taktisches Manöver zum Zeitgewinn für den Aufbau eines militärischen und wirtschaftlichen Übergewichts sei. Sei das erst erreicht, werde Moskau auf seine klassische Strategie der Einschüchterung und des kalten Kriegs zurückschwenken. „Die Rivalität ist absolut und andauernd“, sagte Premierminister Tschou En-lai am 20. Dezember in der zehnten Parteikonferenz, „die Kollaboration dagegen nur relativ und vorübergehend.“ An den französischen Präsidenten Pompidou richtete Tschou in Peking eine noch deutlichere Warnung vor den Russen. „Sie versuchen jeden fertigmachen, der ihnen nicht unterwürdig gehorcht.“

Für China liegt der aktuelle Beweis dieser These im strategischen Aufmarsch immer stärkerer sowjetischer Verbände und in offensiven Feldmärschen an Chinas Nordflanke. Keine zehn Panzerarmyschüden von Peking entfernt bildet die Mongolische Volksrepublik ein zuverlässiger Satellit der

Sowjetunion und Mitglied der Warschauer Pakts, die zentrale Krisenzone gegenüber der chinesischen „autonomen Region der inneren Mongolei“ mit ihrer Hauptstadt Ulaanbaatar.

Man muss dieses autonome Gebiet, das weit nördlich der Grenze liegt, gesehen haben, muss in den letzten Jahren die kargen Berge und die als Panzerrollfeld idealen Steppen bis zum Rand der Gobi gefahren sein, um die Sorge Chinas vor einem sowjetischen Überfallsangriff nach der Rechtsfertigung der Brezhnev-Doktrin zu verstehen. Die Sowjetunion hat ihre Streitkräfte um die sieben tausend Kilometer langen Grenzen mit China seit der Usurierung von 1969 auf 46 Divisionen mit mehr als einer Million Soldaten verdreifacht. Davon stehen nach Auskunft hoher mongolischer Kader aus dem Abwehrkreis Huohot wenig

Erpressung und Appeasement

Immer wieder: Die Schwäche Europas

Was also hat Europa getan, als ein neuer Krieg vor einem Monat diese seine Interessensphäre von erdrückender Bedeutung durchdrang? Nichts.

Hinter den Streitkräften auf den Kampfplätzen traten die Grossmächte in Erscheinung und Aktion, beide nicht europäisch; die sowjetische suchte den Umsturz der Verhältnisse zu forcieren, die amerikanische stellte in extremis das Gleichgewicht wieder her. Beides diktierten, in spannungsgeladenen Wechsel zwischen Konfrontation, Aussenstimmung und Verständigung, den Waffenstillstand; die Suche nach einer Basis für Frieden und eine stabile Ordnung der Region ist von amerikanischen Aussenministern in die Hand genommen worden; kein Europäer ist da sichtbar.

Am Ende der dramatischen Woche stellte es sich dann heraus, dass einige europäische Regierungen doch etwas getan hatten. Sie hatten sich von der amerikanischen Anstrengung, das Gleichgewicht der Kräfte und das bedrohte Israel zu retten, distanziert, in einem Fall mit öffentlichem Protest. Davon wird noch zu reden sein.

Inzwischen ist nach längerer Inkubationszeit als schwieriges Gemeinschaftswerk eine zweite europäische Tat gefallt. Sie hat die Gestalt einer Notwendigkeit der neuen Aussenminister der EG und gilt im Kreis ihrer Produzenten selber als ein diplomatisches Kunststück der Balance. Das Publikum, dem es vorgeführt wird, scheint es allerdings nicht so zu empfinden: die Araber applaudieren enthusiastisch, die Israeli protestieren erbittert, und in der europäischen Presse überwiegt die scharfe Kritik. Das will nicht recht zu einem gelungenen Gleichgewichtspass.

Im Grunde genommen sagt das Brüsseler Papier wenig, und in der Substanz nichts Originelles. Es zitiert UNO-Resolutionen, ohne aber eindeutig zu interpretieren, was erst durch Interpretation zu einer politischen Stellungnahme werden könnte. Auch in seiner Vagheit, die sich kaum auf konkreten Aussagen belassen lässt, ist es insgesamt eher sichtbar eher auf arabischen Beifall als auf israelische Zustimmung angelegt; das war offenkundig auch die Absicht.

Kann man sich mit einem dürtigen Papier solcher Art die politische Präsenz im Nahen Osten wieder erschreiben, die man in langen Jahren der Krisen missen liess, kann man sich als ein Ordnungsfaktor der nicht zu übergehenden zwischen extrem gegensätzlichen Positionen etablieren.

Niemand erwartete einen Krieg

In einem Interview mit der „New York Times“ erklärt Raw Aluf i.R. Chaim Bar-Lev, dass „kein Mensch in verantwortlicher Position in Israel“ vor Ausbruch des Jom Kippur-Krieges dieses Ereignis kurzfristig vorausgesehen habe. Am Schabbat-Morgen setzte sich im Generalstab die Ansicht durch, dass die Araber nun doch angreifen würden; doch sei diese Fingierung nicht in wirksamer Weise an die Soldaten der vordersten Linie weitergeleitet worden.

Bar-Lev bestätigt die seit langem umlaufenden Gerüchte, dass die israelischen Soldaten an der syrischen Front ihre Wachen wuschen, als die Syrer angriffen. Manche der Israeli trugen Hausschuhe, denn sie glaubten nicht an den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges. Die ungenügende Bereitschaft habe dem Ägyptern zu ihren Anfangserfolgen verholfen. Sie habe auch schwere Verluste eingetragen. Der Interviewte bestätigte weiter die unrichtige Interpretation der vorhandenen Informationen, dass durch die politische Führung „Der Faktor der politischen Führung“ hätte die Einschätzung der militärischen Nachrichtenendienste nicht akzeptieren müssen, sondern auch ablehnen können. Bar-Lev selbst wurde sofort nach Kriegsausbruch an die syrische und zwei Tage später an die Suez-Front geschickt. Da

Angesichts der heftigen Auseinandersetzung über die Zulassung von Interviews hoher Offiziere, anlässlich der Ausserungen von Aluf i.R. Ariel Scharon vor Auslandsreportern, wurde auch Raw Aluf i.R. Bar-Lev nach den „Umständen“ dieses Interviews befragt. Er erklärte einem israelischen Korrespondenten, dass er die Unterredung mit dem New York Times-Reporter für ein allgemeines Logo-Gespräch (brieling) und nicht für ein persönliches Interview gehalten habe. Er habe den Journalisten ausdrücklich auf die Zensurpolitik aufmerksam gemacht. (Im Falle des Scharon-Interviews wurde die Zensur von den Korrespondenten umgangen.) Bar-Lev dementierte auch die Stelle, wo er angeblich die Effektivität der Weitergabe der Kriegswarnung an die Soldaten der Frontlinie kritisierte. Dies sei möglicherweise ein Kommentar des Journalisten. In dem amerikanischen Blatt erscheint diese Stelle jedoch als Zitat.

Was würden oder werden die Europäer tun, wenn man ihnen in einer nächsten Etappe nahelegen sollte, fürs liebe Oel etwa sich in dieser Richtung noch ein bisschen mehr zu tun als bis dato? Werden sie mit sich unspringen lassen wie die Staaten des Schwarzen Afrikas, die unter Druck, einer nach dem anderen, israelischen Botschafter heimgeschiedet und sich schliesslich für eine überaus wirksame israelische Entwicklungshilfe bedankt haben? Und was würden die europäischen Völker sagen, die

Aber die gegenseitige Rechnung der Sünden gerechnet, als sich die Bedeutung als sich aus diesen Reibungen ein bisschen mehr zu tun als bis dato? Werden sie mit sich unspringen lassen wie die Staaten des Schwarzen Afrikas, die unter Druck, einer nach dem anderen, israelischen Botschafter heimgeschiedet und sich schliesslich für eine überaus wirksame israelische Entwicklungshilfe bedankt haben? Und was würden die europäischen Völker sagen, die

DIAMANTEN KAUF MAN IN HAIFA
HAIFA DIAMOND CENTER LTD.
DIAMANTEN UND EXKLUSIVE SCHMUCK
Haifa - Reebov Zahal 10 - Kirjat Eliezer - Tel. 537235
und Zion Hotel - Hadar Hacarmel

Plastische Operation ohne Operation!
PLACENTHONA
die Gesichtsschönheit von Dr. Lavigne, Paris, verleiht Ihnen Teint zu erneuter Jugendfrische, beseitigt Alterserscheinungen, Falten und Rötchen. Mit erstaunlicher Wirkkraft wird schaffte Haut wieder frisch und elastisch.
Vertrieb: L.R. Preis: S. 5.85

1973 Modische Kleidung
moderner jugendlicher Stil, aus exklusiven Stoffen gefertigt und nach Mass zu FARRINS-Preisen
• Sport- u. Abendkleider
• Mäntel und Kostüme
• Complets: Turtleneck und Hose
• Röcke - Blusen
SPEZIELLE MODELLE FUER GROSSE GROSSEN
Servor Sie sich entscheiden besuchen Sie uns.
Damenbekleidungsworkstatt
LILIAN Tel-Aviv, Sobatatz, 6 partez
Rote Disagoffstr. 160

CORSET „MAGDA“
Tel-Aviv, Disagoff Str. 155.
Passage, Tel. 22724
Kleider, Korsetts und Unterwäsche
Hedel-Heilbronn für Rücken-Leiden und nach Operationen, Brustprothesen.

LEDER UND SAEMISCH-KLEIDER
FERTIG UND NACH MASS
finden Sie bei dem bekannten
„SALON TRANSILVANIA“
Tel. 34115
Fink, 6/8 Tel-Aviv, (Tachana Markasi).

GERVAI FURS SAISON
Tel. 22674
Tel. 22674

DAMENHOSN nach Mass
aus unseren oder aus mitgebrachten Stoff zu BILLIGSTEN FARRINS-Preisen
In modernster Stil nach grössere Größen erstklassig ausgearbeitet
Damenbekleidungsworkstatt
LILIAN, L.A. Sobatatz
Ecke Jazagoffstr. 160

AUS DER LITERARISCHEN WELT

Orientierung in der Philosophie leicht gemacht

Der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bekannte Philosoph Alexander Czerski hat sein Buch "Orientierung in der Philosophie leicht gemacht" veröffentlicht. Das Buch ist eine Einführung in die Philosophie, die für jeden interessierten Leser geeignet ist. Es behandelt die Grundlagen der Philosophie, die verschiedenen Schulen der Philosophie und die wichtigsten Philosophen der Geschichte. Das Buch ist in drei Bänden unterteilt, die jeweils einen Teil der Philosophie behandeln. Der erste Band behandelt die Grundlagen der Philosophie, der zweite Band behandelt die verschiedenen Schulen der Philosophie und der dritte Band behandelt die wichtigsten Philosophen der Geschichte. Das Buch ist in hebräischer Sprache verfasst und ist in Israel und in anderen Ländern, in denen hebräisch gesprochen wird, erhältlich.

Alexander Czerskis erstes hebräisches Buch

Alexander Czerski, Leiter der Abteilung für Philosophie an der Universität Tel Aviv, hat sein erstes hebräisches Buch veröffentlicht. Das Buch ist eine Einführung in die Philosophie, die für jeden interessierten Leser geeignet ist. Es behandelt die Grundlagen der Philosophie, die verschiedenen Schulen der Philosophie und die wichtigsten Philosophen der Geschichte. Das Buch ist in drei Bänden unterteilt, die jeweils einen Teil der Philosophie behandeln. Der erste Band behandelt die Grundlagen der Philosophie, der zweite Band behandelt die verschiedenen Schulen der Philosophie und der dritte Band behandelt die wichtigsten Philosophen der Geschichte. Das Buch ist in hebräischer Sprache verfasst und ist in Israel und in anderen Ländern, in denen hebräisch gesprochen wird, erhältlich.

Ein Nachschlagewerk für Bibelfreunde

Ein Nachschlagewerk für Bibelfreunde, das die biblischen Geschichten und die biblischen Figuren in einer leicht verständlichen Sprache darstellt. Das Buch ist in drei Bänden unterteilt, die jeweils einen Teil der biblischen Geschichten behandeln. Der erste Band behandelt die Geschichten der Patriarchen, der zweite Band behandelt die Geschichten der Könige und der dritte Band behandelt die Geschichten der Propheten. Das Buch ist in hebräischer Sprache verfasst und ist in Israel und in anderen Ländern, in denen hebräisch gesprochen wird, erhältlich.

RADIO-TV

Ein Nachschlagewerk für Bibelfreunde, das die biblischen Geschichten und die biblischen Figuren in einer leicht verständlichen Sprache darstellt. Das Buch ist in drei Bänden unterteilt, die jeweils einen Teil der biblischen Geschichten behandeln. Der erste Band behandelt die Geschichten der Patriarchen, der zweite Band behandelt die Geschichten der Könige und der dritte Band behandelt die Geschichten der Propheten. Das Buch ist in hebräischer Sprache verfasst und ist in Israel und in anderen Ländern, in denen hebräisch gesprochen wird, erhältlich.

Schachcheck

Schachcheck, ein Nachschlagewerk für Schachfreunde, das die Schachregeln und die Schachfiguren in einer leicht verständlichen Sprache darstellt. Das Buch ist in drei Bänden unterteilt, die jeweils einen Teil der Schachregeln behandeln. Der erste Band behandelt die Regeln der Schachfiguren, der zweite Band behandelt die Regeln der Schachzüge und der dritte Band behandelt die Regeln der Schachspiele. Das Buch ist in hebräischer Sprache verfasst und ist in Israel und in anderen Ländern, in denen hebräisch gesprochen wird, erhältlich.

ARBEITSMARKT

Handelsgesellschaft der Textilindustrie sucht Generalsekretärin. Die Generalsekretärin wird für die Verwaltung der Handelsgesellschaft der Textilindustrie gesucht. Sie sollte eine abgeschlossene Ausbildung haben und in der Verwaltung erfahren sein. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

PHYSIKALISCHE WIEDERHERSTELLUNG

Physikalische Wiederherstellung, eine Methode zur Wiederherstellung der Gesundheit. Diese Methode ist eine Kombination aus physikalischen und medizinischen Verfahren, die zur Wiederherstellung der Gesundheit eingesetzt werden können. Sie ist in Tel Aviv zu besetzen.

KAINER

Kainer, ein Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Kainern beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Herstellung von Kainern erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

HAIFA

Haifa, eine Stadt in Israel, die für ihre Schönheit und ihre Geschichte bekannt ist. Haifa ist eine wichtige Hafenstadt und ist ein Zentrum der Wirtschaft und der Kultur in Israel.

AN- UND VERKAUF

An- und Verkauf, ein Unternehmen, das sich mit dem An- und Verkauf von Immobilien beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Immobilienbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

VERSCHIEDENES

Verschiedenes, ein Unternehmen, das sich mit verschiedenen Dienstleistungen beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in verschiedenen Bereichen der Dienstleistungsbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

UNTERRICHT

Unterricht, ein Unternehmen, das sich mit dem Unterricht beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Lehrern, die in verschiedenen Fächern unterrichten können. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt, ein Unternehmen, das sich mit dem Wohnungsmarkt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Immobilienbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

APOTHEKENDIENST

Apothekendienst, ein Unternehmen, das sich mit dem Apothekendienst beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Apothekenbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

BRIDGE

Bridge, ein Unternehmen, das sich mit dem Bridge-Spiel beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Bridge-Spielbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

HUNDE

Hunde, ein Unternehmen, das sich mit Hunden beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Hundehaltungbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt, ein Unternehmen, das sich mit dem Wohnungsmarkt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Immobilienbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

UNTERRICHT

Unterricht, ein Unternehmen, das sich mit dem Unterricht beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Lehrern, die in verschiedenen Fächern unterrichten können. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt, ein Unternehmen, das sich mit dem Wohnungsmarkt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Immobilienbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

APOTHEKENDIENST

Apothekendienst, ein Unternehmen, das sich mit dem Apothekendienst beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Apothekenbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

BRIDGE

Bridge, ein Unternehmen, das sich mit dem Bridge-Spiel beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Bridge-Spielbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

HUNDE

Hunde, ein Unternehmen, das sich mit Hunden beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Hundehaltungbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt, ein Unternehmen, das sich mit dem Wohnungsmarkt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Immobilienbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

UNTERRICHT

Unterricht, ein Unternehmen, das sich mit dem Unterricht beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Lehrern, die in verschiedenen Fächern unterrichten können. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt, ein Unternehmen, das sich mit dem Wohnungsmarkt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Immobilienbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

APOTHEKENDIENST

Apothekendienst, ein Unternehmen, das sich mit dem Apothekendienst beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Apothekenbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

Europas, ein Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Europa-Produkten beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Europa-Produktbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

TEL-AVIV, ein Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Tel-Aviv-Produkten beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Tel-Aviv-Produktbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

ARBEITSMARKT, ein Unternehmen, das sich mit dem Arbeitsmarkt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Arbeitsmarktbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

PHYSIKALISCHE WIEDERHERSTELLUNG, ein Unternehmen, das sich mit der physikalischen Wiederherstellung beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der physikalischen Wiederherstellungbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

KAINER, ein Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Kainern beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der Kainerherstellungbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

AUS DER LITERARISCHEN WELT, ein Unternehmen, das sich mit der literarischen Welt beschäftigt. Das Unternehmen sucht nach qualifizierten Mitarbeitern, die in der literarischen Weltbranche erfahren sind. Die Stelle ist in Tel Aviv zu besetzen.

